

Route 21b: Stavrós – Mavrovóuni - Komiakí (Koronís)

Strecke: Stavrós (Σταυρός) - Mavrovóuni (Μαυροβούνι), - Komiakí (Koronís) (Κομιακή/Κορωνίς); ca. 8 -9 km

Karte: Die Naxos-Karte von Anavasi editions (M 1:40000) mit 20m Höhenlinien ist hilfreich.

GPS-Daten: <http://www.ucke.de/christian/naxos/GPS-data/GPS-German.htm>

Zeit: ca. 3 - 4 Stunden; mit Aufstieg zum Gipfel des Kóronos 5 Std.

Bemerkungen: Tag mit klarer Sicht zum Aufstieg wählen; Route der phänomenalen Fernsichten. Übersichtskarte der ägäischen Inseln mitnehmen (siehe Ende dieses files); Fernglas empfehlenswert. Im Sommer möglichst früh starten; der Linienbus ist relativ spät. Auf dem Gipfel kann es auch im Sommer ziemlich windig und kühl sein. Falls der Gipfel des Kóronos in Wolken liegt, sollte man nicht gehen. Ein kurzes Wegstück zwischendurch durchquert stachelige Polster. Route insgesamt von mittlerer Schwierigkeit.

Beschreibung: Man nimmt den Bus, der durch das Inselinnere Richtung Apóllon fährt, und steigt bei der Straßenkreuzung **Stavrós** (GPS N 37° 06' 21.7'' E 25° 31' 30.9'') nahe Kera-motí aus. Man verwechsle dieses Stavrós nicht mit Tímios Stavrós bei Sangrí! Stavrós heißt im Griechischen ‚Kreuz‘

Von dem Sattel bei der Kapelle direkt an der Straße hat man einen fantastischen Blick über das östliche Náxos bis hin zu den Inseln Makarés und Donússa. Man startet bei einem Elektrizitätsmast Richtung Norden einen kleinen, zunächst ziemlich unscheinbaren Pfad hoch, der schräg links im spitzen Winkel von der Straße nach Apóllon abzweigt und anfangs parallel zu den Masten der Elektrizitätsleitung verläuft. Schon nach kurzer Wanderung erreicht man eine Erdstraße, die man weiter auf einen hohen Sendemast zugeht. Tief im Tal links unten liegt das einsame Dorf Keramotí. Die rote Kuppel der Hauptkirche Agios Ioánnis Theológos ist deutlich erkennbar. Am Wegesrand liegen große Brocken von Marmor. Wo es ergiebig scheint, wird versucht, Marmor zu gewinnen. Wenn sich nach einigen Versuchssprengungen zeigt, dass es sich der Abbau nicht lohnt, bleiben die Reste liegen. Große Herden von Ziegen laufen frei an den Berghängen herum. Zum Melken werden sie zu den Ställen zusammengetrieben.

Bei einer **Gabelung** (N 37° 07' 18.2" E 25° 31' 29.7'') wendet man sich rechts. Links oben liegt der Gipfel der Kóronos (999m). Stachelige Polster lassen den Aufstieg von hier weniger ratsam erscheinen. Außerdem hängen genau an diesen Polstern Zecken, die von den Tieren abgestreift wurden und nur drauf warten, sich an dem nächsten Warmblüter gütlich zu tun. Tief im Norden liegt das Dorf Skadó. Weiter im Osten erstreckt sich Koronós, aus dem sich früher ein Großteil der



Die Kapelle Stavrós. Einstieg der Wanderung beim roten Punkt



Ziegen, überall Ziegen!

Schmirgelerbeiter rekrutierte. Der Abbau des seit dem Altertum berühmten, naxiotischen Schmirgels ist heute wegen Unwirtschaftlichkeit eingestellt.

Bei der nächsten **Gabelung** (N 37° 07' 37.4" E 25° 31' 28.1") hält man sich links. Nach kurzem Wegstück sieht man den Gipfel des Kóronos noch immer links oben. Um den Gipfel des Koronós herum sieht man immer wieder majestätisch Geier schweben. Wer den Ausblick vom Gipfel genießen möchte, sollte von hier zum Gipfel aufsteigen. Da die Polster abgebrannt sind, ist der Aufstieg von weniger als 100 Höhenmetern leicht. Der Rundblick von oben umfasst panoramaartig fast ganz Naxos: im Norden an der Küste Apóllon, auch das Ziel dieser Wanderung – Komiakí – ist am Hang davor zu erkennen, tief unten im Süden Keramotí, dahinter die Hauptabbaugebiete für Marmor, im Osten im Meer schwimmen die Naxos vorgelagerten Inselchen Makáres und Donússa. Amorgós erstreckt sich langgezogen am Horizont. Im Westen übersieht man ganz Paros. Im Norden sind Delos und Mykonos zu sehen, bei klarer Sicht auch noch Tinos und Syros.

Der weitere Weg endet nach kurzer Strecke bei einem **Gemäuer** (N 37° 07' 50.6" E 25° 31' 07.9"). An dem geht man rechts vorbei und dann immer weiter und jetzt pfadlos etwa auf gleicher Höhe bleibend auf dem oder kurz unterhalb des Kammes des Bergrückens. Relativ locker wachsende stachelige Polster erlauben ein passables Durchkommen. Auch ein Zaun aus Betonstahlmatten lässt sich mit Gespür an der richtigen Stelle leicht durchqueren. Links tief unten erscheint nach einiger Zeit der Stausee von Faneroméni, das größte, im Jahr 2003 fertiggestellte Wasserreservoir von Naxos. Nach ein paar hundert Metern weiter auf dem Kamm erscheint wiederum links unten das fruchtbare Tal von Mirísis. Es gehört zu Komiakí und viele seiner Bewohner bauen hier Wein an.



Stausee bei Faneroméni

Irgendwann läuft man wieder auf einem Pfad, Farne säumen den Rand. Man durchquert noch weitere Zäune und gelangt schließlich zu einem etwa 750m hoch gelegenen **Pass** (N 37° 08' 46.1" E 25° 31' 12.4"), von dem aus nach links und rechts ein alter, nicht mehr sehr viel begangener Weg ausgeht.



Traubenhyazinte

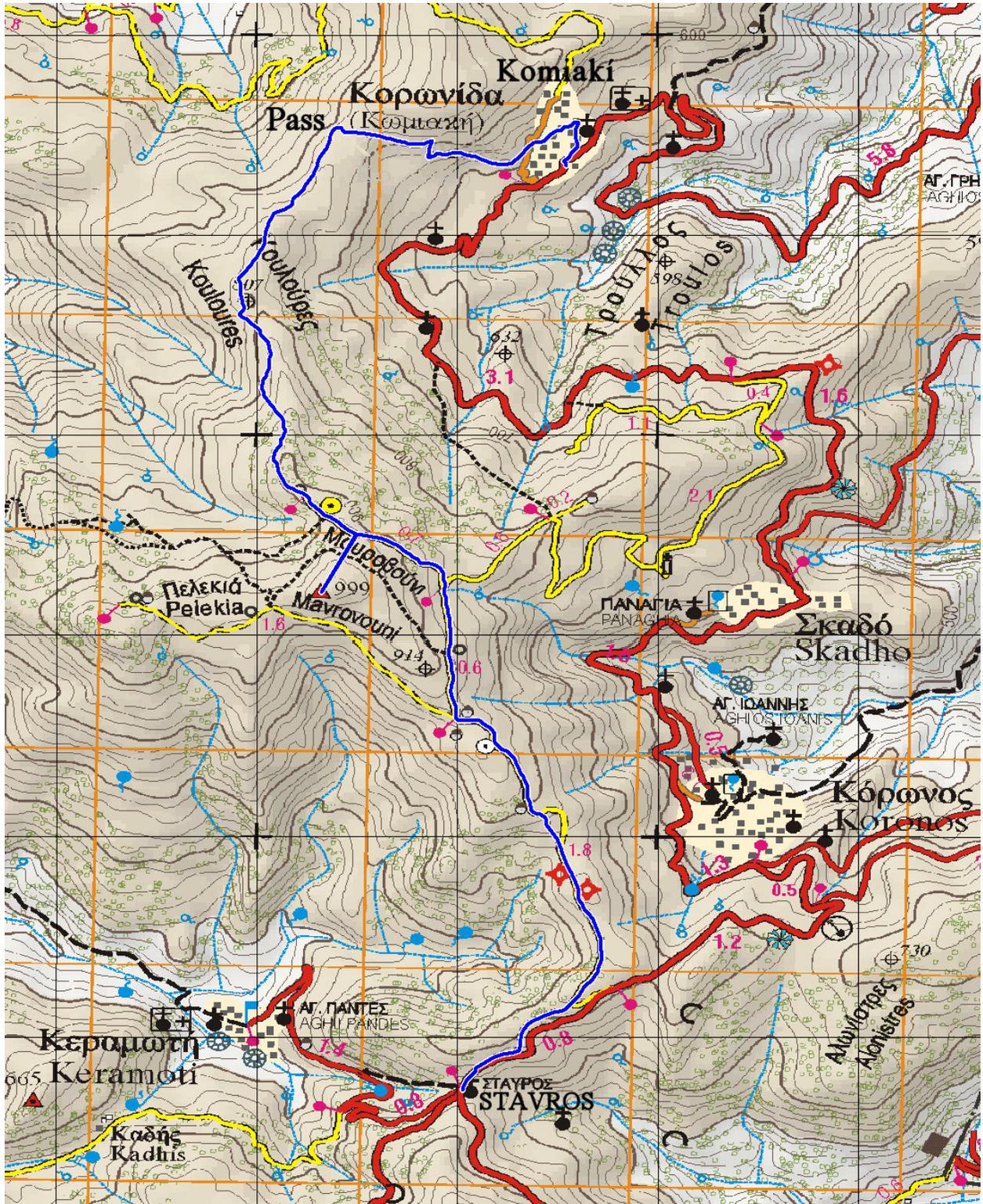
Der Weg nach rechts hinunter Richtung Osten ist zunächst noch recht deutlich. Im Winter 2003/04 wütete in Naxos ein Jahrhundertunwetter, bei dem viele alte Wege und Mauern teilweise stark zerstört wurden. Auch dieser Weg ist davon betroffen, was das Durchkommen manchmal etwas knifflig macht. Im Frühling säumen den Wegesrand blühender Ginster, Zistrosen und Traubenhyazinten.

Nach etwa einer halben Stunde erreicht man die ersten Häuser von **Koronís**, dessen alter Name **Komiakí** noch immer benutzt wird. Die Hauptkirche des Ortes – Theoskepástis /Taxiárchis/Agios Artémios – mit ihrer blauen Kuppel und blaugekuppeltem Turm erreicht man leicht durch die verwinkelten Gassen. Direkt daneben liegt die Taverne Liayaóris (N 37° 08' 44.8" E 25° 31' 48.3"), bei der man Wein und Käse des Hauses genießen sollte.



Bushaltestelle in Komiakí

Von der Taverne ist es nicht weit zur Bushaltestelle (N 37° 8' 41.5", O 25° 31' 46.1"), bei der sich wiederum weitere Tavernen befinden. Eine Fraueninitiative aus Komiakí stellt dort auch in einer sehenswerten Verkaufsausstellung lokale Produkte vor.



Ausschnitt aus der Anavasi-Karte Naxos 1:40000, Auflage 2003; blau markiert GPS-Track

